

Vom Zirkus durch die Welt zur Hölle

Benjamin Prins inszeniert Charles Gounods Oper „Faust (Margarethe)“ am Theater Erfurt

VON MARTIN MOLL

BRÜHLERVORSTADT. Ein deutscher Klassiker im Gewand einer französischen Oper ist ab dem 11. April im Theater Erfurt zu erleben – unter der Regie eines Franzosen. „Für mich ist Goethes ‚Faust‘ auch eine große Metapher für Europa“, sagt Benjamin Prins. „Mitsamt all der Tragik und Mystik – aber auch mit all dem Spaß.“

Die halbszenische Oper „Faust (Margarethe)“ von Charles Gounod kreist im Wesentlichen um die Gretchentragödie. Margarethe – von Faust verführt, geschwängert, verlassen und in den Wahnsinn getrieben – diene Faust als reines Sexspielzeug, urteilt Regisseur Prins. „Sie ist das notwendige Opfer, damit Faust die Lebenslust erfährt.“ Erst die damit verbundenen Erkenntnisse, seine Reue und Schuld, formen ihn zu einem guten Menschen, der die Bedeutung von Liebe, Respekt und Rücksicht zu begreifen beginnt.

Gounods Werk (Text: Jules Barbier und Michel Carré) behandelt Zwischenmenschliches ebenso wie die großen Fragen der Menschheit rund um Dies- und Jenseits. Komponist und Librettisten haben Goethes „Faust“ nicht eins zu eins übertragen, betont Prins. Vielmehr hätten sie eine Art musikalisches und szenisches Bilderbuch daraus gemacht. „Ein Spektakel“, konkretisiert der Regisseur. Das Spektrum reiche von Szenen, die ans bunte Zirkusleben erinnern, bis zu wahren Gänsehautmomenten.

„Es sind großartige Arien dabei, vorgetragen von tollen Sängerinnen und Sängern“, ergänzt Dramaturg Berthold Warnecke. Die Musik reiche vom Walzer bis zu Klängen eines Volksfestes. Beim Erfurter Publikum, so seine Erfahrung, komme das halbszenische Opernformat gut an, sagt Warnecke. Das Orchester sitzt dabei nicht wie üblich im Graben, sondern fürs Publikum sichtbar auf der Bühne – und trägt somit auch als visueller Bestandteil der Szenen maßgeblich zur Aussage des Stückes bei. Ein dramaturgischer Nebeneffekt: Der Orchestergraben kann ganz anders in die Inszenierung eingebaut werden als sonst. „Himmel, Erde, Hölle“, alles ist



Regisseur Benjamin Prins ist zuständig für die szenische Konzeption von Gounods Oper „Faust“ – in Erfurt aufgeführt in französischer Sprache mit Übertiteln.
Foto: Martin Moll

dabei, sagt Benjamin Prins. Er selbst sei mit dem Faust-Stoff erst nach der Schulzeit in Kontakt gekommen, gesteht der Franzose. Losgelassen hat er ihn danach nicht mehr. Die Liebe

des deutschen Dichterfürsten zu seinem größten Werk, sagt Prins, sei übrigens aufgrund der Franzosen erneut aufgeflammt – als Goethe eine Übersetzung seines Textes las.

● Premiere: Samstag, 11. April, 19.30 Uhr; weitere Vorstellungen am 18. und 24. April sowie am 17., 22. und 31. Mai. Karten gibt es ab sofort unter der Theater-Nummer (0361) 2233155.